

Wer baggert im Sommerloch?

Gemeinderat der Stadt Luxemburg kapituliert vor Baupromotor

Am 30. August, als das Sommerloch am tiefsten war, stellte Bautenminister Robert Goebbels auf einer Pressekonferenz das Projekt "Centre de Quartier-Kirchberg" vor. Wir versuchen aufzuweisen, wie der Gemeinderat trotz großer Vorbehalte vor diesem Projekt kapituliert hat und dies, ohne eine inhaltliche Diskussion zu führen.

Am 13. Juli kurz vor der Sommerpause hatte der Gemeinderat noch eine wichtige Entscheidung zu treffen. Doch die Logik der Tagesordnung wollte es, daß zuerst über die Sanitäreinrichtungen des TC Gasperich und die Spielfelder des TC Arquebusiers diskutiert wurde, bevor das Thema Urbanismus angesagt war. Doch auch unter diesem Tagesordnungspunkt wurden erst einmal noch die Dauerbrenner Sauerwiss und Val Ste Croix, zwei Wohnungsbauprojekte mit 496 bzw. 449 Wohnungen, ebenso wie die neue Aktivitätszone in der rue Nic Bové einstimmig gutgeheißen, eine konsultative Bautenkommission erneuert sowie ein die Elektrizitätsversorgung betreffendes Reglement einstimmig erweitert. Danach stand eine Abänderung des graphischen Teils des Gesamtbebauungsplans des Kirchbergs zur Debatte. Hinter diesem technisch anmutenden Titel versteckt sich eine wesentliche Entscheidung über die Umgestaltung des Kirchberg Plateaus, die auf Grund ihrer Auswirkungen das Gesicht der Stadt Luxemburg im Jahre 2000 prägen wird. Es lohnt sich also die Hintergründe um diese Bebauungsplanänderung näher unter die Lupe zu nehmen.

Großgrundbesitz

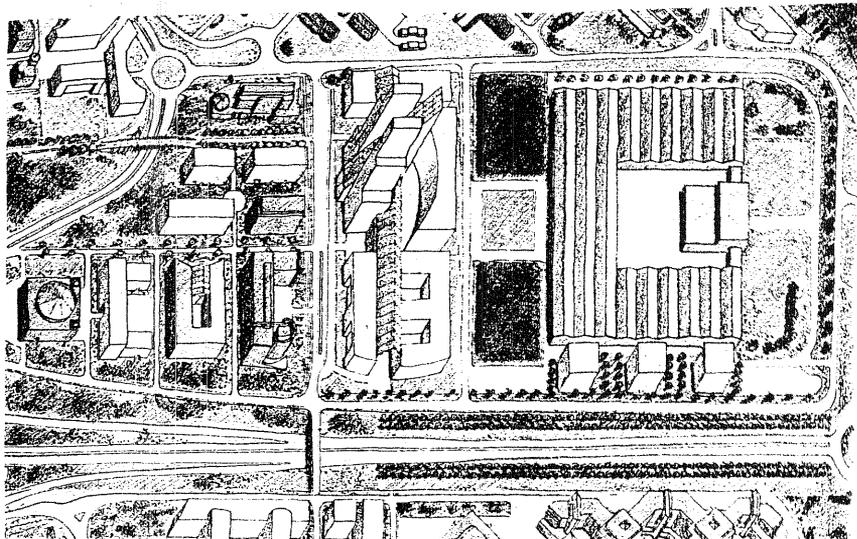
Der "Fonds du Kirchberg" wurde 1961 geschaffen als das Plateau durch die "rote" Brücke an die Stadt angebunden wurde und das Europazentrum erbaut wurde. Die Grundstücke des gesamten Areals wurden gekauft bzw. enteignet und dem Fonds übertragen, der somit zum größten Grundeigentümer auf dem Gebiet der Stadt wurde. Im Laufe der Zeit entstanden dort eine Reihe meist monumentaler Bauten, die ohne erkennbares urbanistisches Konzept über das Areal verteilt sind, verbunden durch eine Autobahn mit Verteilerkreisen und Zubringern, die jede Fortbewegung zu Fuß unmöglich macht. Angesichts des fehlenden Baulands in der Stadt Luxemburg soll der Kirchberg jetzt "urbanistisch rehabilitiert" werden. Neben verschiedenen großen Verwaltungsgebäuden (CLT, Deutsche Bank usw.) soll auf dem unteren Teil des heutigen "Foire-Verwaltungsgebäudes" nach dessen Abriss ein sogenanntes Stadtzentrum für den Kirchberg entstehen oder mit den Worten des schwedischen Investors SKANSKA, der für diese große Aufgabe auserkoren wurde: ein "Katalysator für die Entwicklung einer neuen Metropole und für die Öffnung des historischen Stadtkerns von Luxemburg", zitiert nach REVUE Nr. 41 1990, S.28.

Dort heißt es weiter: "Aussagen des Investors zufolge

beschränkt die Architektur sich nicht nur auf das Schaffen schöner, starker und einheitlicher Bauvolumen, sondern die 'Aufstellung und die Gliederung der Gebäude bilden klare und fein gezeichnete Stadträume.' SKANSKA sieht für die Entwicklung des Kirchbergviertels folgendes Programm vor:

- 12.000 qm Hotel (rund 250 Zimmer) mit Restaurant, Fitnesszentrum und Versammlungssälen
- 10.000 qm Wohnungen

Ausschnitt aus dem "Rehabilitierungsplan" des Kirchbergplateau: links neben der FIL das SKANSKA-Komplex.



- 16.000 qm für Geschäfte aller Art, Boutiquen, Restaurants, Cafés, Kunstgalerien, Sport und Fitnesszentrum, Konferenz- und Kinosaal
- 42.000 qm Büros (...) 80.000 qm Lager und Technikräume in den Kellern. Unterirdisch gibt es auch 1.600 Parkplätze, während Kurzzeitparker 120 Plätze im Freien vorfinden."

Die Begeisterung in der Presse kennt keine Grenzen angesichts des 15-stöckigen Hotels und der 3-geschossigen Häuserzeile. Doch nach den urbanistischen Implikationen dieses Riesenprojektes fragt niemand.

In "forum" Nr. 121 vom Juli 1990 hatte V. Weitzel die Pläne des "Fonds du Kirchberg" schon ausführlich kritisch unter die Lupe genommen: "Mit dem Kirchberger Projekt wiederholt der Fonds den Fehler, der seit Vago immer wieder auf dem Gebiet der Stadt wiederholt wurde: Zoning, d.h. eine städtische Planung, die den urbanen Raum funktionell aufspaltet": hier das Kommerzszentrum, dort die Verwaltungssitze, hier die Luxuswohnungen für die ausländischen Kader, dort die Mittelschicht Wohnungen.

So entstehen neue Sachzwänge

Die Pläne des Fonds sehen 51.000 Arbeitsplätze und 13.000 Wohnungen auf Kirchberg vor. Wo bleibt die öffentliche Debatte über diese Vorstellungen? Wo sollen diese Arbeitskräfte herkommen? Sollen sie einpendeln? Wenn ja, über welche Straßen?

Doch nicht die demokratische Meinungsfindung ist gefragt, sondern das Eingehen auf die Forderungen der Investoren diktiert die Entwicklung, so der Präsident des Fonds in einem Brief an die Bürgermeisterin: "Cette façon de procéder ... laissera au Fonds la flexibilité dont il a besoin pour rencontrer les besoins spécifiques des investisseurs et plus particulièrement des entreprises du secteur tertiaire désireuses de s'implanter dans ce quartier du plateau."

Der Fonds untersteht dem Bautenminister. Der hauptstädtische Gemeinderat ist zwar in den Sitzungen des Direktionskomitees durch zwei Beamte vertreten, nimmt aber nicht direkt teil an der Entscheidungsfindung über dieses größte zusammenhängende Neubaugebiet. Die einzige Einspruchsmöglichkeit, die ihm bleibt, ist der Bebauungsplan, der durch Vago festgeschrieben wurde und dessen Abänderung nur vom Gemeinderat vorgenommen werden kann. Die Stadt Luxemburg hat somit de facto ein Veto-Recht gegen alle Pläne des "Fonds du Kirchberg", die nicht in die alten Bebauungsschemata passen, wie zum Beispiel das eben besprochene Projekt der SKANSKA. Davon abgesehen ist es die Bürgermeisterin, welche die Baugenehmigungen ausstellen muß.

Der Fonds hat darauf gedrängt noch vor der Sommerpause den Bebauungsplan des Kirchbergs umzuändern, um nicht das Projekt SKANSKA zu blockieren. Hauptinhalt der Umänderung ist die Umwidmung von Bereichen, die bislang als dicht und schwach be-

siedelte Wohnviertel sowie als Gelände der Ausstellungshallen eingestuft waren, in eine ECAD. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich die Bezeichnung: "terains réservés aux établissements commerciaux et administrations diverses". Aus Wohnviertel werden Verwaltungsviertel und um die Änderung nicht zu kraß erscheinen zu lassen und die Möglichkeit von Luxuswohnungen in sogenannten Apart-Hotels aufrecht zu erhalten, steht im Text der Zusatz "pouvant comporter des logements". Der geübte Jurist wird sofort dies als Kann-Vorschrift erkennen, die dem Fonds alle Möglichkeiten offenläßt, die ihn aber zu nichts verpflichtet.

Einerseits hat der Fonds also einen Alleingang gestartet ohne die Stadt zu fragen, andererseits ist er aber auf die Umänderung des Bautenreglements angewiesen. Der Gemeinderat hat also eine Veto-Möglichkeit für dieses Projekt. Wird er diese benutzen?

Wenn zwei eine Reise tun...

Das "Lëtzeburger Land" scheint in dieser Angelegenheit über das notwendige Insiderwissen zu verfügen. In einer unscheinbaren Randspalte kann man dort am 20.7.1990 erstaunliche, bisher nicht dementierte Einzelheiten über politische Mausechelen zwischen Bürgermeisterin und Oppositionsleiter nachlesen. "Wenn zwei gemeinsam eine Reise tun, hat das mitunter merkwürdige Folgen", so begann dieser Artikel, der wissen wollte, daß Bürgermeisterin Lydie Würth-Wolfer und LSAP-Präsident Ben Fayot während einer Bahnfahrt zwischen Straßburg und Luxemburg übereingekommen seien, zumindest eine Denkpause für das Kirchbergprojekt zu schaffen: "Falls die sozialistischen Stadträte der Abstimmung fernblieben, so daß das Kommunalparlament beschlußfähig wäre, würde das einen Aufschub von drei Monaten bedeuten." Weshalb braucht die Bürgermeisterin die Schützenhilfe der LSAP? Weshalb gibt der LSAP-Präsident die Zusage, wo doch der Hauptpromoter des besagten Projektes der LSAP-Bautenminister Goebbels ist?

Die Jein-Sager

Doch es kam anders, die Sozialisten blieben der Debatte nicht fern. Diese kam zustande als die Gemeinderäte von der Routinetagesordnung bereits erschöpft waren. Der analytische Bericht der Gemeindefitzungen erlaubt es uns, die Debatte im einzelnen zu verfolgen. G. Mandres (DP) will sich enthalten, ihm scheinen die Pläne nicht weit genug zu gehen: "Es fehlt ein klares futuristisches Globalkonzept mit mehr Mut zu architektonischen Neubauten. (...) Es muß künftig nicht in die Breite sondern in die Höhe gebaut werden"

Paul Henri Meyers (CSV) will "mit der Forderung nach einem klaren Gesamtkonzept an die Regierung und an den Fonds de Kirchberg herantreten". Er bezweifelt die Legalität des Vorgehens des Fonds und stellt dessen Existenz in Frage, da durch dessen Schaffung eine "exterritoriale situation geschaffen (wurde), die von der Verfassung nicht vorgesehen ist."

Die Pläne des Fonds sehen 51.000 Arbeitsplätze und 13.000 Wohnungen auf Kirchberg vor. Wo bleibt die öffentliche Debatte über diese Vorstellungen?

Trotzdem wird er dem Projekt zustimmen.

René Kollwelter (LSAP) fordert die Ausarbeitung eines Globalkonzeptes, Jacques-Yves Henckes (DP) schlägt vor, die Abstimmung zu vertagen, Léon Bolendorf (CSV) fordert konkrete Informationen und die Realisierung der Nordstaße, Roger Linster (LSAP) will eine Rücksprache mit dem zuständigen Minister. Weniger skeptisch ist da der Schöffe Jean Goedert, während die Bürgermeisterin Lydie Würth-Polfer ihre Befugnisse durch den Fonds eingeschränkt sieht und die Regierung bitten will, dieser Machtposition Einhalt zu gebieten. Dies wird auch einstimmig beschlossen. Wer jetzt jedoch denkt, der Gemeinderat würde seine Zustimmung zur Neueinstufung großer Teile des Kirchbergplateaus nicht geben oder diese auch nur aufschieben, hat unsere

Volksvertreter überschätzt. Das Projekt wird mit 14 Stimmen, inklusive der zwei grünen Stimmen, bei 3 Enthaltungen gutgeheißen. 10 Gemeinderäte sind also schon in den Ferien oder zu Hause in den Pantoffeln.

Wie eine solche Abstimmung zustande kommt, ist aus der Diskussion, die wir hier kurz skizziert haben, nicht nachvollziehbar, da müssen andere Kräfte im Spiel sein oder wie es ein Stadtrat formulierte: nicht nur er habe sich bei der Abstimmung unter Druck gesetzt gefühlt. So nachzulesen im schon zitierten "Lëtzeburger Land"-Artikel.

ff

*) Ville de Luxembourg, Compte rendu analytique des séances du conseil communal, N° 6/90